

Auch Sekschüler haben alle Möglichkeiten

«Die Sek ist viel besser als ihr Ruf»,
TA-Interview vom 9. Juni

Ungleiche Chancen. Eigentlich stimme ich mit Frau Aebi überein: Das heutige Schul- und Bildungssystem bietet auch SekundarschülerInnen alle Möglichkeiten für die Zukunft. Was ich allerdings nicht verstehen kann ist, dass an der Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium Stoff abgefragt wird, der in der Schule nicht gelernt wurde. SchülerInnen können Prüfung und Probezeit nur mit der Unterstützung von Eltern oder Lernstudios bestehen. Das benachteiligt SchülerInnen, welche eine solche Unterstützung nicht bekommen – aus sogenannten bildungsfernen Familien eben.

FELIX HERZOG, REGENSDORF

Internat als Lösung. Da habe ich aber ganz andere Erfahrungen als Frau Aebi gemacht! Meine erstgeborene Tochter hatte, durch einen Schulwechsel bedingt, einen grösseren Rückstand im Fach Französisch (Sek A) und zugleich Schwierigkeiten, sich im schon bestehenden Klassengefüge als Neuling zu positionieren. Als Schülerin mit einem hohen IQ wäre sie dennoch wegen schlechten Franz-Noten in die Sek B abgestuft worden, eine andere Lösung konnte die gelobte Sek nicht bieten. Sie hat mich darauf gebeten, sie in ein Internat zu schicken, wo sie nach drei Jahren auf Gymi-Niveau abschloss. Übrigens ohne Druck und mit viel Spass am Lernen. Und: Ganz nach ihrem Willen.

Unsere Kinder brauchen mehr Zeit zum Reifen, als ihnen bis zur Berufswahl bleibt. Sie sollten die Chance haben, in dieser Reifezeit ihr Allgemeinwissen zu erweitern, statt in einer Lehre vorwiegend Fachwissen zu erwerben, vor allem wenn ihre schulische Begabung den Weg schon bereitet. Sie sollten sich Türen öffnen und Auswahl schaffen können, denn heute braucht doch tatsächlich sogar eine Hortleiterin die Ma-



BILD GAETAN BALLY/KEYSTONE

Die Qualität einer Sekundarschule hängt oft stark von den Lehrkräften ab.

ter. Es ist nicht fair, Jugendliche von Brückenangebot zu Brückenangebot zu schleusen, bis sie eine erträgliche Lehre gefunden haben, und dann noch zu erwarten, dass sie sich selbstständig auf ein Bildungsniveau hinaufarbeiten, das ihnen künstlich verwehrt wurde.

ROSMARIE RUPPOLO, WINTERTHUR

Erfolgreich nach Kurz-Gymi. Frau Aebi, die Präsidentin der Elternkonferenz der Stadt Zürich, hat mir mit ihren

Äusserungen über die hohe Rückweiserungsquote bei den Gymi-Aufnahmeprüfungen aus dem Herzen gesprochen, und ich kann ihr voll beipflichten. Wie viele menschliche Dramen stecken hinter diesen hohen Durchfallquoten? Ich habe sowohl als Schüler wie auch als Lehrer beide Schultypen, die Sekundarschule und das Gymnasium, gut kennen gelernt. Nach der 6. Primarklasse hätte ich auf elterlichen Wunsch die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium bestehen sollen, aber ich bestand sie nicht. Im Nachhinein ist es mir klar, dass das für mich ein Glücksfall war. Ich war schlicht noch

nicht reif genug und kam in die Sekundarschule, wo ich das grosse Glück hatte, von zwei ausgezeichneten Lehrern unterrichtet zu werden. Nach zwei Jahren war ich reif genug, den Übertritt an das Kurzzeitgymnasium zu schaffen, und später erwarb ich relativ mühelos das Seklehrerdiplom und dann auch das Mittelschullehrerdiplom. Nebenbei gesagt: zwei meiner damaligen Klassenkameraden aus dem Sekundarschulhaus Buhnrain wurden später Hochschulprofessoren.

Eine Schule ist immer so gut oder so schlecht, wie die Lehrkräfte, die an ihr unterrichten. Wenn ich aber an die zunehmende Verakademisierung der Lehrerbildung denke, bin ich wenig optimistisch in bezug auf die Zukunft.

EDUARD CROSINA, SEUZACH

Für die Schulwahlfreiheit. Es fragt sich, welche Eltern die Präsidentin der Elternkonferenz vertritt. Sie verlangt, dass sich Eltern an die Interessen der Bildungsdirektion anpassen, anstatt umgekehrt. Wenn es mehr als die staatlich vorgeschriebenen 20 Prozent der Kinder sind, die den Willen hätten, die Matur zu machen, wird auf Anordnung der Bildungsdirektion der Schnitt gedrückt. Wo sind wir eigentlich. Wo steht geschrieben, dass es gesellschaftspolitisch gesehen schlecht ist, wenn mehr Kinder eine höhere Ausbildung erreichen? Und wer vertritt die Ideologie, dass unser sehr gutes duales Bildungssystem zusammenbrechen würde? Und wer masst sich an, darüber zu entscheiden, wer die Matur machen darf und wer nicht? Und das in einer Zeit, in der Bildung das wichtigste Gut unserer Gesellschaft ist. Es wird höchste Zeit, dass unser von Ideologien regiertes Schulsystem durch die Schulwahlfreiheit geöffnet wird.

MARGARITA MÜLLER, ZÜRICH
Elternlobby.ch